

# Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2009/2010: Wirtschaft erholt sich langsam von der Rezession

Stefan Arent, Beate Schirwitz und Gerit Vogt\*

Zum Jahresende 2009 scheint die Weltwirtschaft die schwerste Rezession seit dem zweiten Weltkrieg überwunden zu haben. Die Produktion tendiert – angeregt durch umfangreiche staatliche Konjunkturprogramme, eine stark expansiv wirkende Geldpolitik und die vergleichsweise niedrigen Ölpreise – in vielen Ländern wieder nach oben. Der Erholungstrend ist aber immer noch sehr fragil.

In Deutschland hat sich die konjunkturelle Entwicklung – nach einem massiven Produktionseinbruch im Winterhalbjahr 2008/2009 – ebenfalls stabilisiert. Den ersten vorläufigen Angaben des STATISTISCHEN BUNDESAMTES zufolge ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Deutschlands im gesamten Jahr 2009 preisbereinigt um 5,0 % unter das Vorjahresniveau gesunken. Für das Jahr 2010 wird vom IFO INSTITUT bei einer weiteren Stabilisierung des außenwirtschaftlichen Umfelds ein BIP-Zuwachs von 1,7 % prognostiziert (vgl. hierzu die Ausführungen von W. NIERHAUS auf den Seiten 4 bis 12 in dieser Ausgabe von ifo Dresden berichtet).

Nachfolgend werden die Ergebnisse der ifo Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen vorgestellt, die am 21. Dezember 2009 veröffentlicht wurde. Zunächst wird die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland (ostdeutsche Bundesländer einschließlich Berlin) betrachtet. Danach wird auf die konjunkturellen Spezifika im FREISTAAT SACHSEN eingegangen. Der Beitrag schließt mit einigen Anmerkungen zur aktuellen Situation und den Zukunftsaussichten auf dem sächsischen und ostdeutschen Arbeitsmarkt.

## Wirtschaftsentwicklung in Ostdeutschland

### 2009: Die Rezession läuft aus

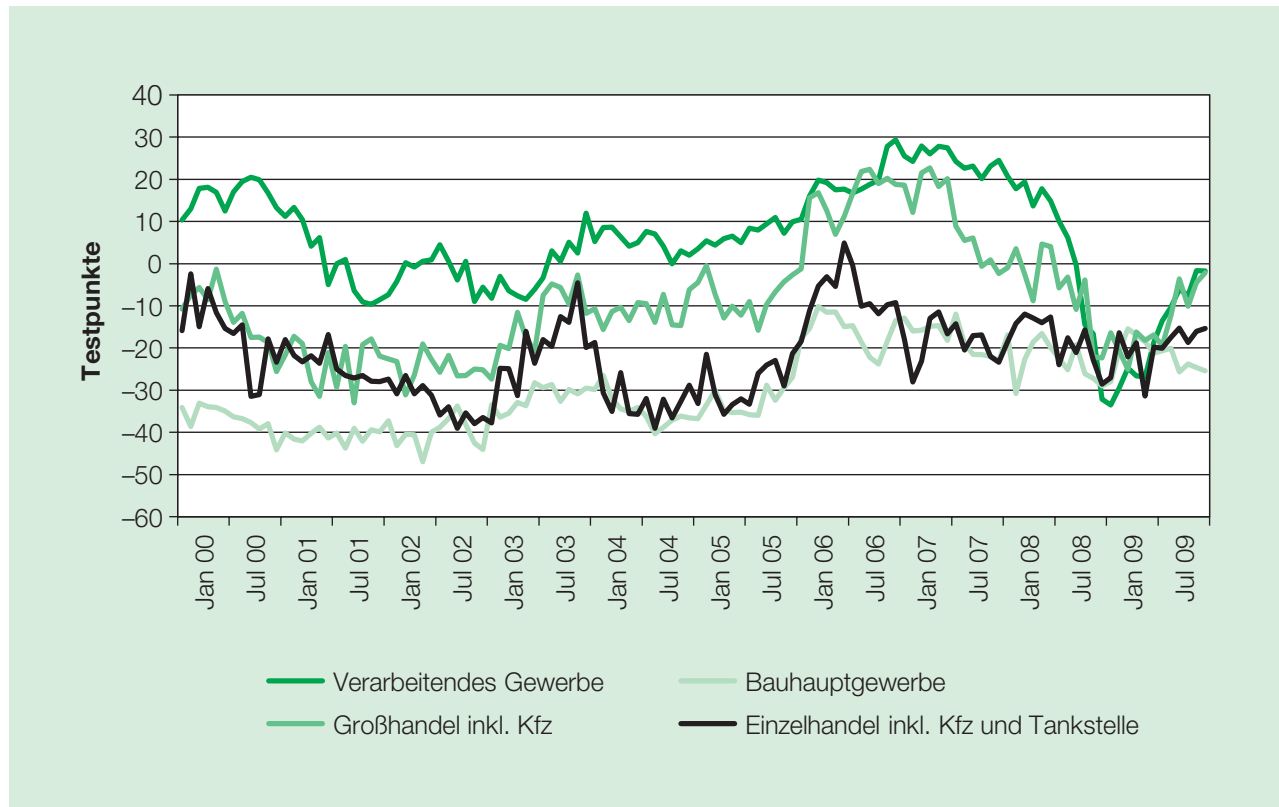
Dem globalen Trend entsprechend, hat sich in Ostdeutschland 2009 die Abwärtstendenz zunächst weiter fortgesetzt. Im ersten Halbjahr reduzierte sich das BIP nach Angaben des ARBEITSKREISES VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN DER LÄNDER (AK VGR DER LÄNDER) um 4,5 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Verglichen mit Gesamtdeutschland war dies allerdings ein spürbar geringerer Rückgang der Wirtschaftsleistung. Dazu trugen insbesondere die Bundesländer Berlin, Brandenburg

und Mecklenburg-Vorpommern bei, in denen das verarbeitende Gewerbe einen unterdurchschnittlichen Anteil an der gesamten Wirtschaftsleistung aufweist. Denn auch in Ostdeutschland waren vor allem die Industrie- und die mit ihr verbundenen Dienstleistungsunternehmen besonders von den Folgen der globalen Rezession betroffen. Dies zeigt sich u. a. in einem nach einzelnen Wirtschaftsbereichen differenzierten Blick auf das ifo Geschäftsklima (vgl. Abb. 1): Besonders stark war die Eintrübung im verarbeitenden Gewerbe und im damit verbundenen Großhandel, die allerdings zuvor auch besonders vom 2008 zu Ende gegangenen Konjunkturaufschwung profitiert hatten. In der zweiten Jahreshälfte hingegen führte insbesondere der langsam nachlassende Pessimismus der befragten Unternehmen in Bezug auf die zukünftige Wirtschaftsentwicklung dazu, dass sich das Geschäftsklima in diesen Bereichen wieder aufhellte.

Der Umsatz der Betriebe des *verarbeitenden Gewerbes* verringerte sich in den ersten drei Quartalen 2009 im ostdeutschen Durchschnitt um 15,5 %<sup>1</sup>. Dabei reduzierte sich die Nachfrage aus dem Ausland stärker als die inländische. Dass der Rückgang etwa 6 Prozentpunkte weniger als im gesamtdeutschen Mittel betrug, ist zum einen auf Unterschiede in der Produktionsstruktur und der Betroffenheit der einzelnen Hauptgruppen von der Wirtschaftskrise zurückzuführen: Die Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten mussten besonders hohe Einbußen verkraften, während der Erlös der Hersteller von Verbrauchsgütern das Vorjahresergebnis nur knapp verfehlte. Investitionsgüterproduzenten erzielen im Osten im Vergleich zu Gesamtdeutschland jedoch einen deutlich geringeren Anteil am Industrieumsatz (2008: Ostdeutschland knapp 29 % versus Deutschland etwa 42 %), für Verbrauchsgüter ist das Verhältnis hingegen umgekehrt (2008: Ostdeutschland rund 26 % versus Deutschland etwa 16 %). Zum anderen stellen die niedrigeren Lohnstückkosten der ostdeutschen Industrie einen Wettbewerbsvorteil dar. Sie betragen 2008 etwa 88 % des Durchschnitts in Westdeutschland. Allerdings wirkte sich auch die ungewöhnlich stabile Entwicklung

\* Stefan Arent und Beate Schirwitz sind Doktoranden, Dr. Gerit Vogt ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Dresdner Niederlassung des ifo Instituts.

**Abbildung 1: Geschäftsklima in den einzelnen Bereichen der gewerblichen Wirtschaft Ostdeutschlands (saisonbereinigte Werte)**



Quelle: ifo Konjunkturtest.

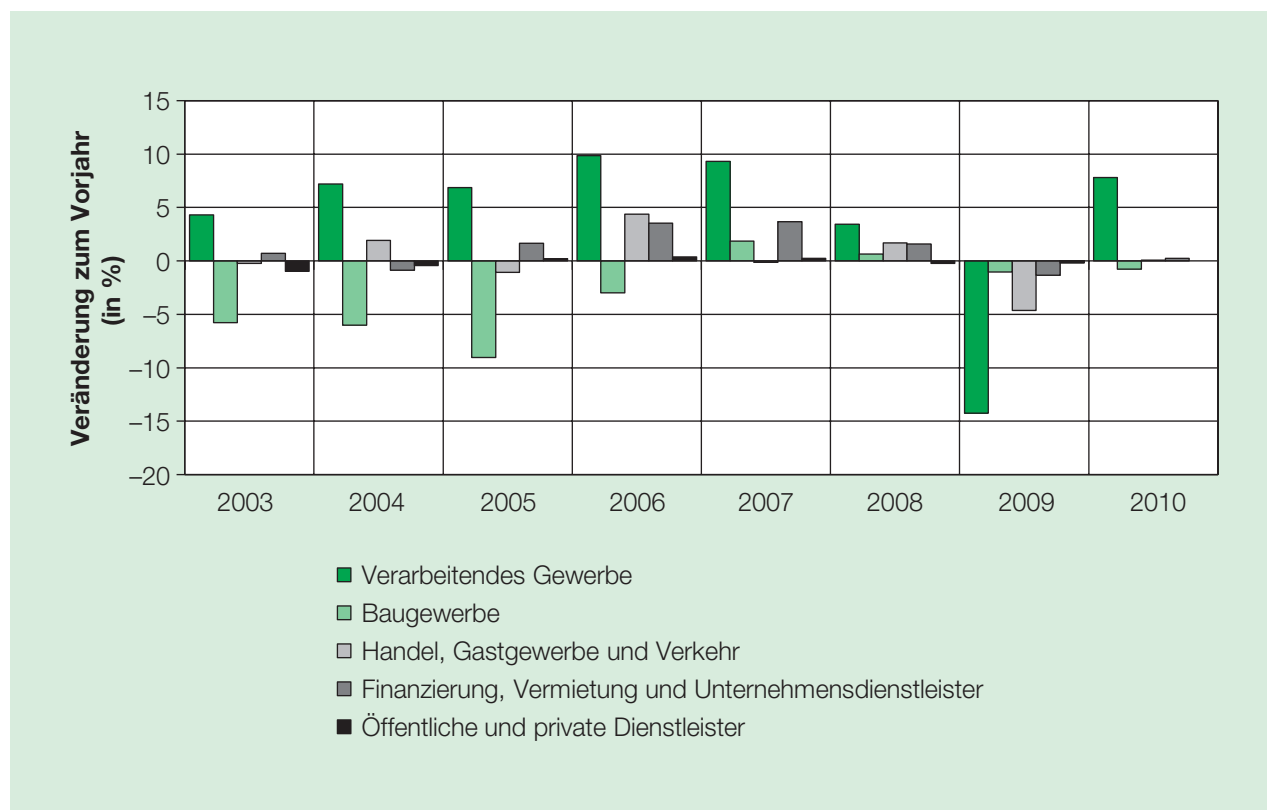
des Berliner verarbeitenden Gewerbes (Umsatzentwicklung von Januar bis September  $-3,9\%$ ) positiv auf das ostdeutsche Mittel aus. Es ist davon auszugehen, dass sich der Rückgang der Wirtschaftsleistung im Vergleich zum jeweiligen Vorjahreszeitraum in den Herbst- und Wintermonaten spürbar verlangsamt hat. Darauf deuten die erwähnten globalen Erholungstendenzen hin sowie der Umstand, dass der Nachfrageeinbruch der Industrie im vierten Quartal 2008 seinen Ausgang nahm. Insgesamt dürfte sich die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im ostdeutschen verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2009 um  $14,3\%$  reduziert haben (vgl. Abb. 2).

Im Bauhauptgewerbe Ostdeutschlands musste im Vorjahr insbesondere der Wohnungsbau hohe Umsatzverluste verzeichnen (Januar bis September  $-13,1\%$ ). Angesichts der nach der Wiedervereinigung in großem Umfang getätigten Investitionen in diesem Bereich und einer anhaltenden Bevölkerungsschrumpfung dürfte sich hier die Lage in nächster Zukunft kaum nachhaltig verbessern. Darauf deutet auch die Entwicklung des Auftragseingangs hin, der sich in ähnlichem Umfang verringert hat. Vergleichsweise moderat verlief in den ersten drei Quartalen die Erlösentwicklung im Wirtschaftsbau

( $-4,2\%$ ). Allerdings verschlechterte sich aufgrund der anhaltend unterausgelasteten Produktionskapazitäten in der Industrie und deren Ausstrahleffekte die Nachfrage nach Leistungen aus dieser Branche in diesem Zeitraum deutlich ( $-11,5\%$ ). Von den staatlichen Konjunkturpaketen dürften hingegen zunehmend Impulse für den öffentlichen Bau ausgehen und hier zu einer etwas dynamischeren Entwicklung führen. Im Ausbaugewerbe konnten in den ersten neun Monaten des Vorjahres die Unternehmen in Berlin und in Sachsen ihre Erlöse deutlich steigern. Bei leicht rückläufigen Ergebnissen in den übrigen Bundesländern ergab sich im ostdeutschen Durchschnitt eine Umsatzsteigerung von  $5,3\%$ . Die Bruttowertschöpfung im gesamten *Baugewerbe* dürfte damit 2010 insgesamt vergleichsweise moderat um  $1,0\%$  geschrumpft sein.

Die Entwicklung im Bereich *Handel, Gastgewerbe und Verkehr* wird sowohl von der gewerblichen als auch der privaten Nachfrage nach diesen Dienstleistungen 2009 negativ beeinflusst. So reduzierte sich im Großhandel – der größtenteils als Produktionsverbindungsdienstleister agiert – von Januar bis September der Umsatz im ostdeutschen Schnitt um gut  $16\%$ . Auch die Unternehmen im Verkehrsgewerbe und der Nachrichtenübermittlung

**Abbildung 2: Veränderungen der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen der ostdeutschen Wirtschaft**



Quellen: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (VGR) der Länder (2009), 2009 und 2010: Prognose des ifo Instituts.

dürften angesichts deutlich reduzierter Liefervolumen Erlösrückgänge verzeichnet haben. Ein rückläufiger Bedarf an Dienstreisen, Geschäftsessen und sonstigen betrieblichen Verpflegungsdienstleistungen spiegelt sich zudem zum Teil im Umsatzminus des Gastgewerbes wider, das in den ersten drei Quartalen in Ostdeutschland gut 3% betrug. Die Bedingungen für den privaten Konsum waren 2009 hingegen durch nur langsam steigende Arbeitslosigkeit und bereits vor der Krise vereinbarte Lohn- und Rentensteigerungen grundsätzlich als verhältnismäßig vorteilhaft einzuschätzen. Ein Großteil der tatsächlich realisierten Ausgaben dürfte allerdings dank der Umweltprämie in den Kauf neuer Fahrzeuge geflossen sein. Der Erlös des Kfz-Handels erhöhte sich in den ersten neun Monaten 2009 in Ostdeutschland im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um gut 3%. In der zweiten konsumnahen Handelssparte – dem Einzelhandel – war die Umsatzentwicklung in diesem Zeitraum hingegen negativ (-2,1%). Auch die erhöhte Unsicherheit über die zukünftige Wirtschaftsentwicklung wird eine dämpfende Wirkung auf den Konsum gehabt haben. Somit dürfte der Gesamtbereich 2009 von negativen Impulsen dominiert worden sein. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung hat sich daher voraussichtlich um 4,6% reduziert.

Die unternehmensnahen Dienstleistungen – unter ihnen auch die Unternehmen im Sektor Arbeitnehmerüberlassung – trugen in den vergangenen Jahren besonders zur wirtschaftlichen Aufschwung in den ostdeutschen Ländern bei. Im Jahr 2009 hingegen machte sich die reduzierte Nachfrage aus der Industrie deutlich bemerkbar. Rückgänge bei den Unternehmensinvestitionen sowie die verstärkten Unsicherheiten durch die Finanzkrise dürften ebenfalls die Geschäftstätigkeit der Firmen des Kredit- und Versicherungsgewerbes beeinträchtigt haben. Es ist davon auszugehen, dass die Summe der Bruttowertschöpfung in der *Finanzierung, Vermietung und bei den unternehmensnahen Dienstleistungen* 2009 in Ostdeutschland um 1,3% unter dem Ergebnis des Vorjahres lag.

Besondere positive Einflüsse dürften 2009 auch bei den *öffentlichen und privaten Dienstleistern* gefehlt haben. Zwar hängt deren Entwicklung deutlich weniger vom verarbeitenden Gewerbe ab und die Arbeitsmarktentwicklung fiel zunächst besser aus als erwartet. Jedoch dürfte im Bereich *private Dienstleistungen* die Nachfrageumlenkung zugunsten von Pkw-Käufen und die erhöhte Verunsicherung der Konsumenten Nachfrage entzogen haben. Auch hier macht sich zudem die

rückläufige Einwohnerzahl in den ostdeutschen Flächenländern bemerkbar. Angesichts anhaltender Sparzwänge bleibt außerdem in der öffentlichen Verwaltung die Entwicklungstendenz negativ. Insgesamt ist für 2009 davon auszugehen, dass die Bruttowertschöpfung in diesem Bereich um 0,2 % geschrumpft ist.

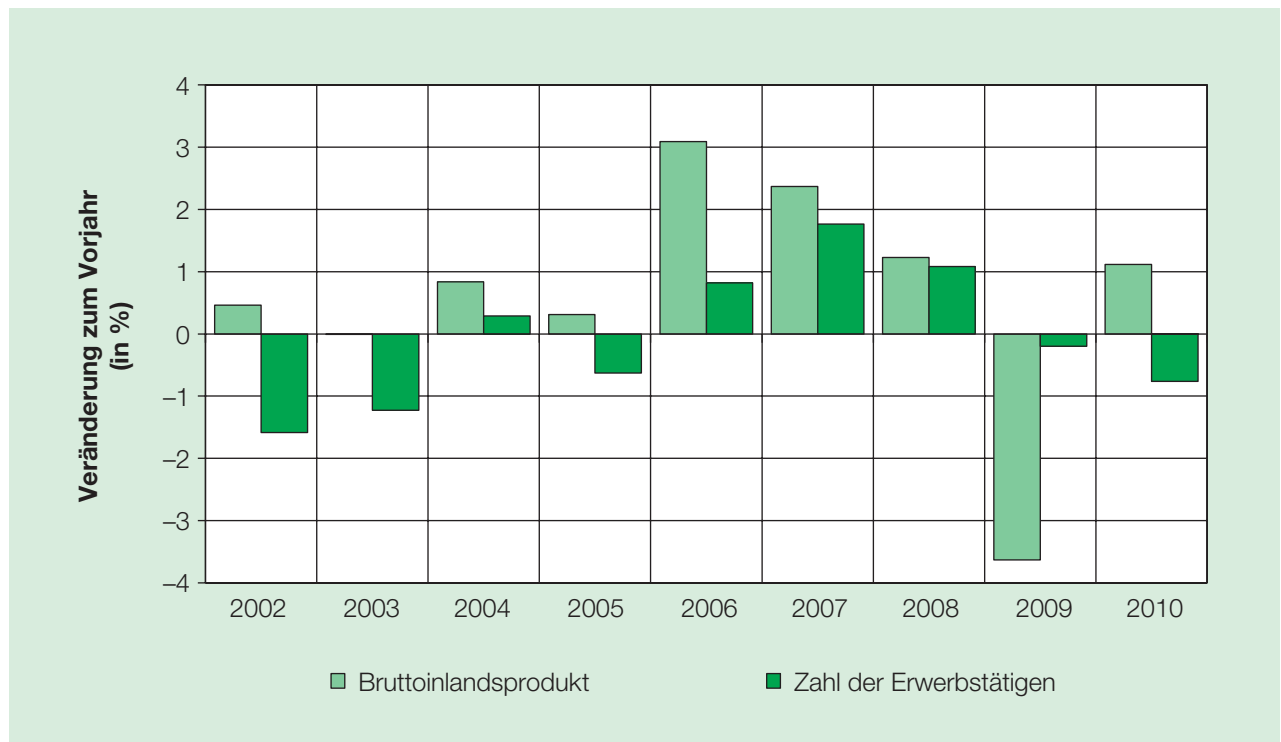
Infolge negativer Wachstumsbeiträge in allen Wirtschaftsbereichen bleibt auch die Summe der preisbereinigten Bruttowertschöpfung 2009 in Ostdeutschland hinter ihrem Vorjahreswert zurück (-4,0%). Unter Berücksichtigung der unterstellten Entwicklung von Gütersteuern und Gütersubventionen ergibt sich damit für das *Bruttoinlandsprodukt* eine Schrumpfung um 3,6 % (vgl. Abb. 3). Auch wenn die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt aufgrund der großflächigen Inanspruchnahme von Kurzarbeit und einem Abbau von Zeitkonten im Gesamtjahr deutlich positiver verlaufen ist als ursprünglich erwartet, kam es insgesamt zu einem Rückgang der *Zahl der Erwerbstätigen*, der im Jahresdurchschnitt 0,2 % betrug.

**2010: Schwache Erholung**

Trotz der angelaufenen Erholung bleiben die konjunkturellen Impulse im Jahr 2010 noch schwach. Der Außen-

handel dürfte wieder positive Effekte liefern, ohne jedoch an das Vorrezessions-Niveau anknüpfen zu können. Erwartete Investitionssteigerungen werden angesichts fortbestehender Überkapazitäten zu einem Großteil aus Ersatzbedarf und öffentlichen Baumaßnahmen generiert. Zudem greift die Krise nach dem allmählichen Auslaufen der Kurzarbeit zunehmend auf den Arbeitsmarkt über und dämpft die privaten Konsumausgaben. Ein stabiler Aufschwung wird daher im Jahr 2010 noch nicht erreicht werden. Im Jahresdurchschnitt wird die Bruttowertschöpfung in Ostdeutschland voraussichtlich um 1,3% zunehmen. Das *verarbeitende Gewerbe* dürfte nach dem scharfen Einbruch 2009 mit 7,8% wieder spürbar wachsen, auch wenn angesichts einer niedrigeren Exportquote der Einfluss einer sich stabilisierenden Weltwirtschaft geringer ausfallen wird als im deutschen Schnitt. Auch im *Baugewerbe* werden die Sondereffekte aus den öffentlichen Konjunkturpaketen unterdurchschnittlich ausfallen. Zudem entwickelt sich bei einer weiter abnehmenden Bevölkerungszahl der Wohnungsbau schwächer als in Westdeutschland. Die Bruttowertschöpfung wird voraussichtlich mit einer Veränderungsrate von -0,8% auch 2010 rückläufig sein. Im Bereich *Handel, Gastgewerbe und Verkehr* generiert die vorsichtige industrielle Erholung positive Effekte. Diesen steht allerdings ein erwarteter

**Abbildung 3: Veränderungen des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts und der Zahl der Erwerbstätigen in Ostdeutschland**



Quellen: AK VGR der Länder (2009), Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung (ETR) des Bundes und der Länder (2009), 2009 und 2010: Prognose des ifo Instituts.

Rückgang in der Nachfrage der privaten Haushalte gegenüber. Hierzu dürften auch die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage und Einkommensentwicklung sowie die in das aktuelle Jahr vorgezogenen Käufe von Pkw beitragen. Insgesamt ist daher lediglich mit einem leichten Anstieg der Bruttowertschöpfung um 0,1 % zu rechnen. Die Wirtschaftsleistung in der *Finanzierung*, *Vermietung* und bei den *Unternehmensdienstleistungen* dürfte 2010 ihr Vorjahresniveau leicht um 0,2 % übertreffen. Von den *öffentlichen und privaten Dienstleistern* sind im kommenden Jahr bei stagnierender Wertschöpfung hingegen keine Impulse zu erwarten. Insgesamt dürfte die Wirtschaftsleistung in Ostdeutschland – gemessen am *Bruttoinlandsprodukt* – um 1,1 % zunehmen. Neben den bereits genannten Gründen fällt dieser Wert auch deswegen schwächer aus als in Deutschland insgesamt, weil der statistische Überhang in den ostdeutschen Ländern weniger groß ist. Der Abbau der *Erwerbstätigkeit* wird sich 2010 weiter fortsetzen und dann voraussichtlich 0,8 % betragen.

## Wirtschaftsentwicklung in Sachsen

### Stärkerer Konjunkturinbruch 2009...

In Sachsen dürfte sich die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in den letzten Monaten ebenfalls gefestigt haben. Im ersten Halbjahr 2009 war das sächsische Bruttoinlandsprodukt nach Angaben der amtlichen Statistik noch um 5,7 % zurückgegangen. Für das gesamte Jahr wird vom IFO INSTITUT ein Rückgang von 4,0 % prognostiziert (vgl. Abb. 4). Die Schrumpfung dürfte damit etwas stärker ausgefallen sein als im Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer.

Verantwortlich für den massiven Produktionsrückgang war in erster Linie die Schwäche des *verarbeitenden Gewerbes*, welches in Sachsen vergleichsweise stark auf die Herstellung von Investitionsgütern spezialisiert ist und eine relativ hohe Exportorientierung aufweist (vgl. KRENZ, SCHIRWITZ und VOGT (2009), S. 14). Der Umsatz der Betriebe im verarbeitenden Gewerbe ist dementsprechend in den ersten neun Monaten des Jahres 2009 in Sachsen stärker zurückgegangen (-19,2 %) als in Ostdeutschland insgesamt. Mit der jüngsten Belebung der Exportnachfrage hat sich die Situation allerdings wieder umgekehrt. Die sächsische Industrie dürfte derzeit im größeren Umfang von der Erholung der Weltwirtschaft profitieren als die Industrie in den übrigen ostdeutschen Ländern. Über das gesamte Jahr 2009 betrachtet, dürfte die Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe Sachsens daher in einer ähnlichen Größenordnung geschrumpft sein, wie es auch für Ostdeutschland

insgesamt prognostiziert wird (vgl. Abb. 5 und Tab. 1). Der höhere Anteil des verarbeitenden Gewerbes an der gesamten *Bruttowertschöpfung* (Sachsen 21,0 %, Ostdeutschland 18,0 % auf Basis von Angaben für 2008 in jeweiligen Preisen) führt allerdings dazu, dass der negative Wachstumsbeitrag dieses Wirtschaftsbereichs in Sachsen größer ausfällt.

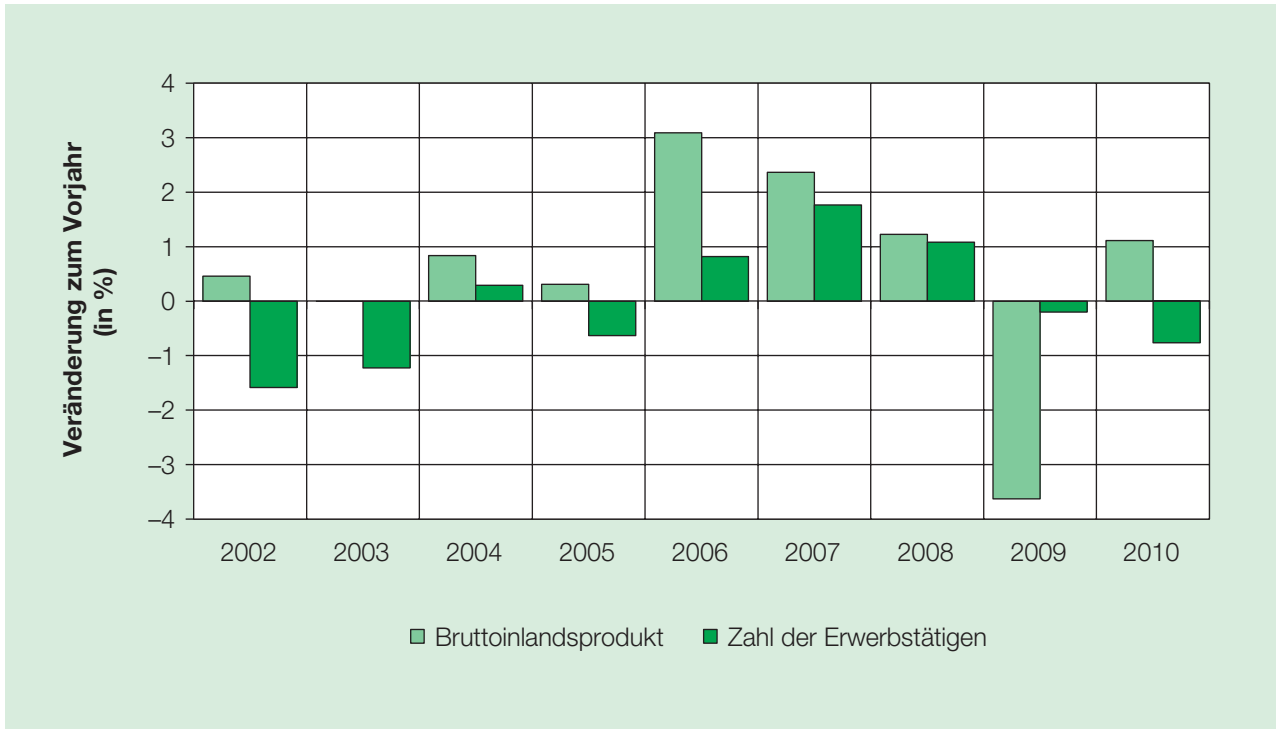
Auch in den übrigen Wirtschaftsbereichen dürfte die Bruttowertschöpfungsentwicklung im Großen und Ganzen sehr ähnlich wie in Ostdeutschland ausgefallen sein. Eine Ausnahme ist im *Baugewerbe* zu sehen: Hier lassen die für die ersten drei Quartale vorliegenden amtlichen Daten zum Umsatz im Ausbaugewerbe (+8,9 %) erkennen, dass die Entwicklung in Sachsen günstiger verlaufen ist, wenngleich der Erlösrückgang im Bauhauptgewerbe etwas stärker ausfiel als im ostdeutschen Mittel. Die Zahl der *Erwerbstätigen* ist der Prognose zufolge im Jahr 2009 um 0,8 % unter das Vorjahresniveau gesunken. Neben der schwachen Konjunktorentwicklung spielte hierbei auch ein weiterer Rückgang der Erwerbspersonenzahl eine Rolle.

### ...lässt für 2010 einen höheren BIP-Zuwachs erwarten

Für das Jahr 2010 wird für den FREISTAAT SACHSEN ein Anstieg des *Bruttoinlandsprodukts* von 1,5 % prognostiziert. Die Zuwachsrate wird damit voraussichtlich stärker sein als in Ostdeutschland insgesamt, was jedoch in erster Linie auf einen höheren statistischen Überhang zurückzuführen ist. So ist davon auszugehen, dass das sächsische Bruttoinlandsprodukt – nach einem sehr schwachen ersten Halbjahr 2009 – im vierten Quartal deutlich über dem Jahresdurchschnitt lag und sich daher selbst bei einer stagnierenden Wirtschaftsaktivität 2010 eine positive Wachstumsrate ergäbe, die über dem entsprechenden Überhangswert für Ostdeutschland liegen würde.

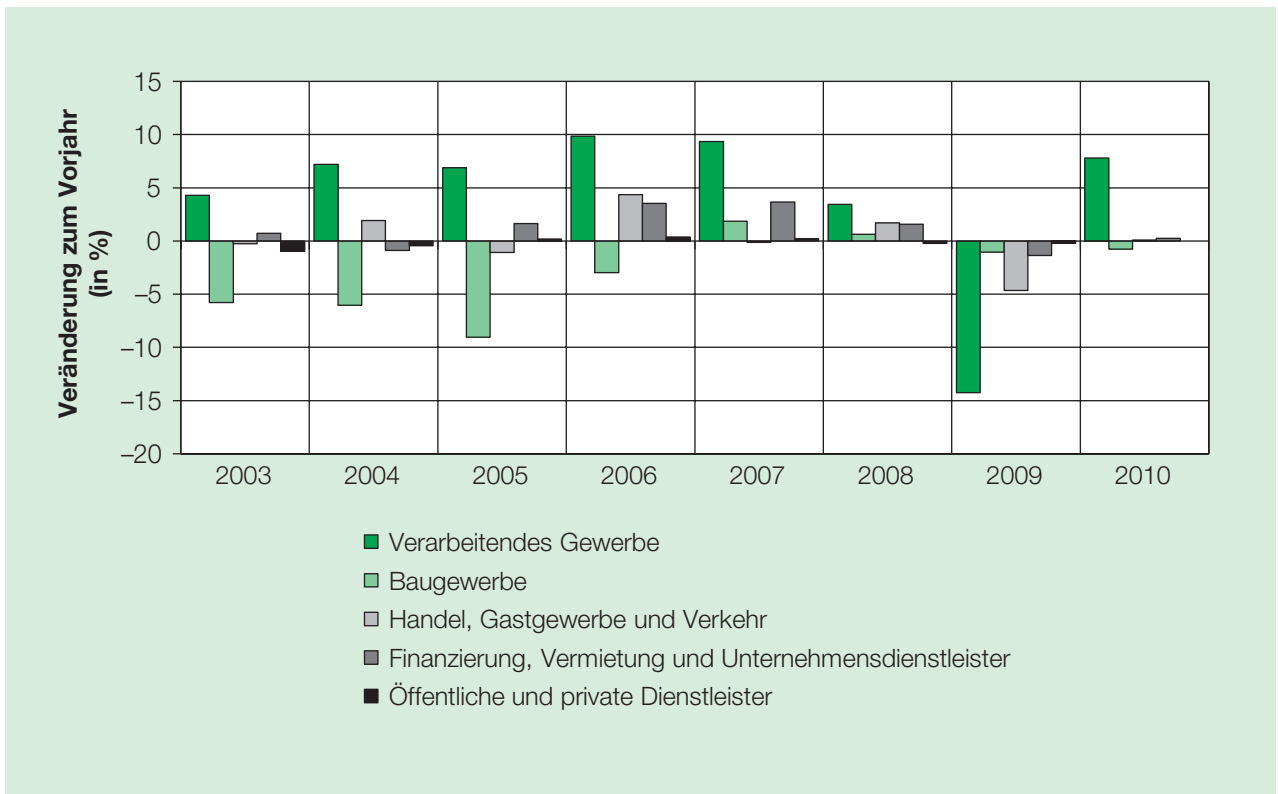
Im *verarbeitenden Gewerbe* Sachsens ist – begünstigt durch eine weitere Zunahme der Exportnachfrage – mit einer etwas dynamischeren Bruttowertschöpfungsentwicklung zu rechnen, im Bereich der *öffentlichen und privaten Dienstleistungen* dürfte es hingegen infolge eines weiteren Personalabbaus in der öffentlichen Verwaltung zu einer schwächeren Entwicklung kommen. In den übrigen Wirtschaftsbereichen wird die Bruttowertschöpfungsentwicklung voraussichtlich ähnlich wie im Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer verlaufen. Die Zahl der *Erwerbstätigen* wird der Prognose zufolge um 1,0 % zurückgehen.

**Abbildung 4: Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts und der Zahl der Erwerbstätigen in Sachsen**



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2009), Arbeitskreis ETR des Bundes und der Länder (2009), 2009 und 2010: Prognose des ifo Instituts.

**Abbildung 5: Veränderung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen der sächsischen Wirtschaft**



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2009), 2009 und 2010: Prognose des ifo Instituts.

Tabelle 1: Eckdaten der Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen

Veränderungen zum Vorjahr in Prozent <sup>a</sup>	Ostdeutschland (mit Berlin)			Sachsen		
	2008	2009	2010	2008	2009	2010
Bruttoinlandsprodukt	1,2	-3,6	1,1	0,9	-4,0	1,5
Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche	1,3	-4,0	1,3	1,0	-4,5	1,7
Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes	3,4	-14,3	7,8	2,7	-14,6	8,8
Bruttowertschöpfung des Baugewerbes	0,6	-1,0	-0,8	0,7	0,5	-0,3
Bruttowertschöpfung Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1,7	-4,0	0,1	1,6	-5,0	0,0
Bruttowertschöpfung Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	1,6	-1,3	0,2	1,3	-1,4	0,2
Bruttowertschöpfung öffentliche und private Dienstleister	-0,2	-0,2	0,0	-0,5	-0,5	-0,3
Zahl der Erwerbstätigen	1,1	-0,2	-0,8	0,7	-0,8	-1,0

a) Die Angaben zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung basieren auf den Preisen des Vorjahres.

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2009), Arbeitskreis ETR des Bundes und der Länder (2009), 2009 und 2010: Prognose des ifo Instituts.

## Arbeitsmarktentwicklung in Sachsen und Ostdeutschland

### Verzögert erreicht die Krise den Arbeitsmarkt

Bis zur Eskalation der Finanzkrise im Herbst 2008, welche sich bis Anfang 2009 zu einer handfesten realwirtschaftlichen Rezession ausweitete, konnten im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs in Sachsen und Ostdeutschland viele sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze geschaffen werden. Der Höhepunkt wurde dabei im dritten Quartal 2008 mit 1,4 Mill. *sozialversicherungspflichtig Beschäftigten* in Sachsen bzw. 5,3 Mio. in Ostdeutschland erreicht (vgl. Tab. 2). Die größten Zuwachsraten im Jahresvergleich waren zuvor im Verlauf von 2007 realisiert worden. Damals wurden Zuwächse von über 4 % in Sachsen und über 3,5 % in Ostdeutschland erzielt. Die Steigerungsraten lagen damit im Osten deutlich über dem westdeutschen Niveau, wo jedoch das Wachstum gleichförmiger verlief. Ein etwas anderes Bild zeigte sich für den Verlauf des Jahres 2008, hier fielen die Zuwächse im Jahresmittel in Ostdeutschland (+1,8 %) und Sachsen (+1,6 %) wieder hinter das westdeutsche Ergebnis (+2,1 %) zurück. Für das Krisenjahr 2009 rechnet das ifo INSTITUT in der aktuellen Prognose auf Grund des enormen konjunkturellen Einbruchs zum Winterhalbjahr 2008/2009 mit

einem Rückgang der Erwerbstätigenzahl (Inlandskonzept) um rund 12.000 Personen. Gestützt werden kann dieses Ergebnis auch mit den aktuellsten Zahlen der BUNDESANSTALT FÜR ARBEIT zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. So fielen die Zuwachsraten im 1. Quartal 2009 auf nahezu Null. In Sachsen war sogar ein Abbau an Arbeitsplätzen zu beobachten (-0,5 %). Es ist zu erwarten, dass nach sechsmonatiger Wartezeit im Jahresdurchschnitt 2009 sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland ein Rückgang zu verzeichnen sein wird. Für das Jahr 2010 rechnet das ifo INSTITUT mit einem Rückgang der Erwerbstätigkeit um 1 % in Sachsen und 0,8 % in Ostdeutschland. Für Gesamtdeutschland wird mit einem Rückgang von 0,7 % oder fast 300.000 Erwerbstätigen gerechnet. Gegenüber der letzten Prognose fallen die erwarteten Schrumpfungsraten sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland etwas moderater aus, jedoch musste die Annahme einer geringeren Betroffenheit des ostdeutschen und des sächsischen Arbeitsmarktes aufgrund einer geringeren Exportintensität verworfen werden. Es zeigen sich sowohl bei den bereits realisierten amtlichen Zahlen als auch bei der Prognose etwas schlechtere Werte im Osten. Diese sind neben der Wirtschaftskrise zum Teil dem demographischen Wandel und dem damit verbundenen Rückgang der Erwerbspersonenzahl geschuldet. Die zu erwartende Konsolidierung

in der Automobilindustrie stellt insbesondere für Sachsen, als Produktionsstandort mehrerer großer Hersteller, eine zusätzliche Herausforderung dar. Es ist zu befürchten, dass in diesem Sektor in den kommenden Jahren Arbeitsplätze in größerem Umfang abgebaut werden und Sachsen von allen ostdeutschen Bundesländern am stärksten hiervon betroffen sein wird.

Aus den amtlichen Daten zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung lassen sich deutliche Unterschiede in der Betroffenheit einzelner Wirtschaftszweige erkennen. Die ersten Angaben – die von der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT bereits nach zweimonatiger Wartezeit veröffentlicht werden, im Vergleich zu den Angaben nach sechsmonatiger Wartezeit aber ein höheres Maß an Unsicherheit aufweisen – erlauben gegenwärtig eine Analyse bis zum dritten Quartal 2009 (vgl. Abb. 6). Es zeigt sich, dass besonders export- und konjunkturabhängige Sektoren starke Rückgänge in Ostdeutschland und Sachsen verzeichnen. Die Änderung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Sachsen und Ostdeutschland im dritten Quartal 2009 ist im Wesentlichen auf die vier wichtigsten Wirtschaftszweige (*verarbeitendes Gewerbe, Wirtschaftliche Dienstleistungen, Gesundheits- und Sozialwesen sowie Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz*), welche zusammen ca. 60 % der Beschäftigten halten, zurückzuführen. Jedoch

verzeichnen die beiden größten Sektoren im Jahresvergleich einen teilweise deutlichen Abbau von Arbeitsplätzen. So nahm die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe in Sachsen im dritten Quartal 2009 im Jahresvergleich um 4,2 % ab, für Ostdeutschland schlägt ein Minus von 3,3 % zu Buche. Auch bei den wirtschaftlichen Dienstleistungen ist eine Schrumpfung um 1,6 % bzw. 1,0 % zu verzeichnen. Stark negativ hat sich auch der Sektor *Information und Kommunikation* entwickelt. Speziell in Sachsen ist ein deutlicher Abbau im Bereich *Erziehung und Unterricht* zu beobachten. Einzig das *Gesundheits- und Sozialwesen* zeigt im Jahresvergleich in Sachsen (+5,2 %) und Ostdeutschland (+7,8 %) deutlich positive Werte. Prozentual am drastischsten fiel der Abbau von sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung bei der Arbeitnehmerüberlassung, d.h. der Zeitarbeit, aus. Für das dritte Quartal betrug der Rückgang in Ostdeutschland 17,9 % und in Sachsen 14,8 %. Dies ist ein starkes Indiz dafür, dass die Unternehmen immer noch Kapazitäten abbauen. Im Aggregat nahm die Zahl der Beschäftigten in Ostdeutschland um 3.589 und in Sachsen um 10.286 ab. Im Rahmen seiner Konjunkturprognose rechnet das IFO INSTITUT im Jahresdurchschnitt 2010 mit einem Rückgang der Beschäftigung in Gesamtdeutschland um rund 350.000 Personen.

**Tabelle 2: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach 6-monatiger Wartezeit in Sachsen, Ost- und Westdeutschland (2007–2009)**

	Sachsen		Westdeutschland		Ostdeutschland	
	in 1.000 Personen	Veränderung zum Vorjahresquartal	in 1.000 Personen	Veränderung zum Vorjahresquartal	in 1.000 Personen	Veränderung zum Vorjahresquartal
<b>2007</b>						
1. Quartal	1.348,9	4,1 %	21.569,1	2,3 %	5.034,3	3,5 %
2. Quartal	1.373,3	2,3 %	21.737,2	1,9 %	5.117,3	2,1 %
3. Quartal	1.403,2	2,1 %	22.198,8	2,1 %	5.228,0	2,1 %
4. Quartal	1.386,7	1,8 %	22.062,3	2,3 %	5.161,8	1,8 %
<b>2008</b>						
1. Quartal	1.377,3	2,1 %	22.091,4	2,4 %	5.133,3	2,0 %
2. Quartal	1.398,8	1,9 %	22.238,8	2,3 %	5.218,9	2,0 %
3. Quartal	1.422,2	1,4 %	22.678,8	2,2 %	5.316,8	1,7 %
4. Quartal	1.399,2	0,9 %	22.400,3	1,5 %	5.232,0	1,4 %
<b>2009</b>						
1. Quartal	1.370,8	-0,5 %	22.183,4	0,4 %	5.154,0	0,4 %

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des ifo Instituts.

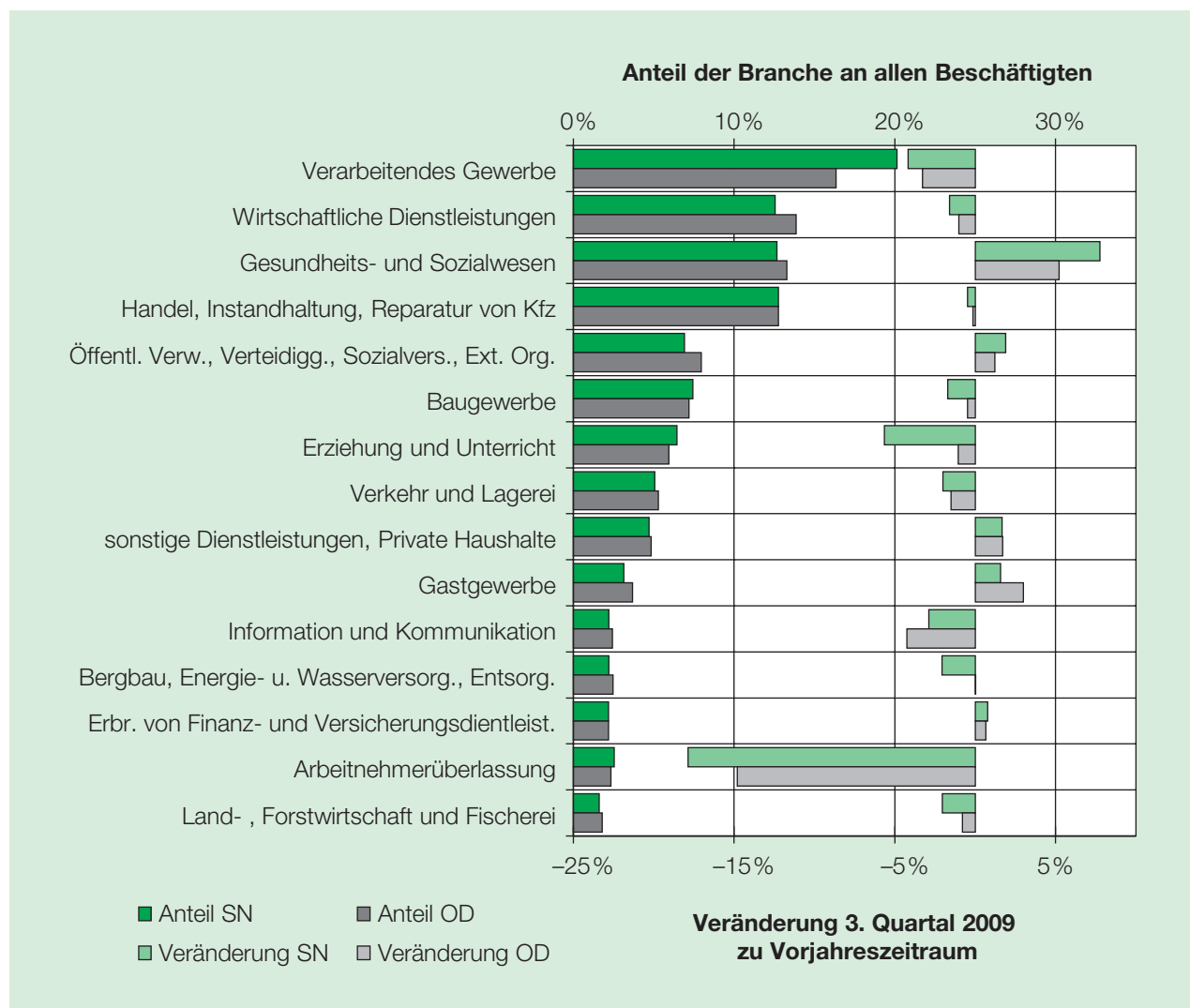


Von diesem Arbeitsplatzabbau werden weiterhin vor allem exportorientierte Branchen, allen voran das verarbeitende Gewerbe, betroffen sein. Weniger stark wird der Rückgang Wirtschaftszweige beeinträchtigen, welche die Binnennachfrage bedienen. Auch das Baugewerbe wird eher weniger von der Rezession getroffen werden, da hier einige Maßnahmen der Konjunkturpakete erst 2010 ihre volle Wirkung entfalten werden. Für Sachsen ist zu erwarten, dass der Rückgang im Vergleich zu Ostdeutschland etwas größer ausfällt, da hier mehr exportorientierte Unternehmen ansässig sind. In Ostdeutschland kommt krisenverstärkend hinzu, dass der alterungs- und abwanderungsbedingte Rückgang des Arbeitskräfteangebotes erneut Auswirkungen zeigt. Hierdurch sinkt die Beschäftigung geringfügig stärker als in West- bzw. Gesamtdeutschland.

**Arbeitslosigkeit wird 2010 ansteigen**

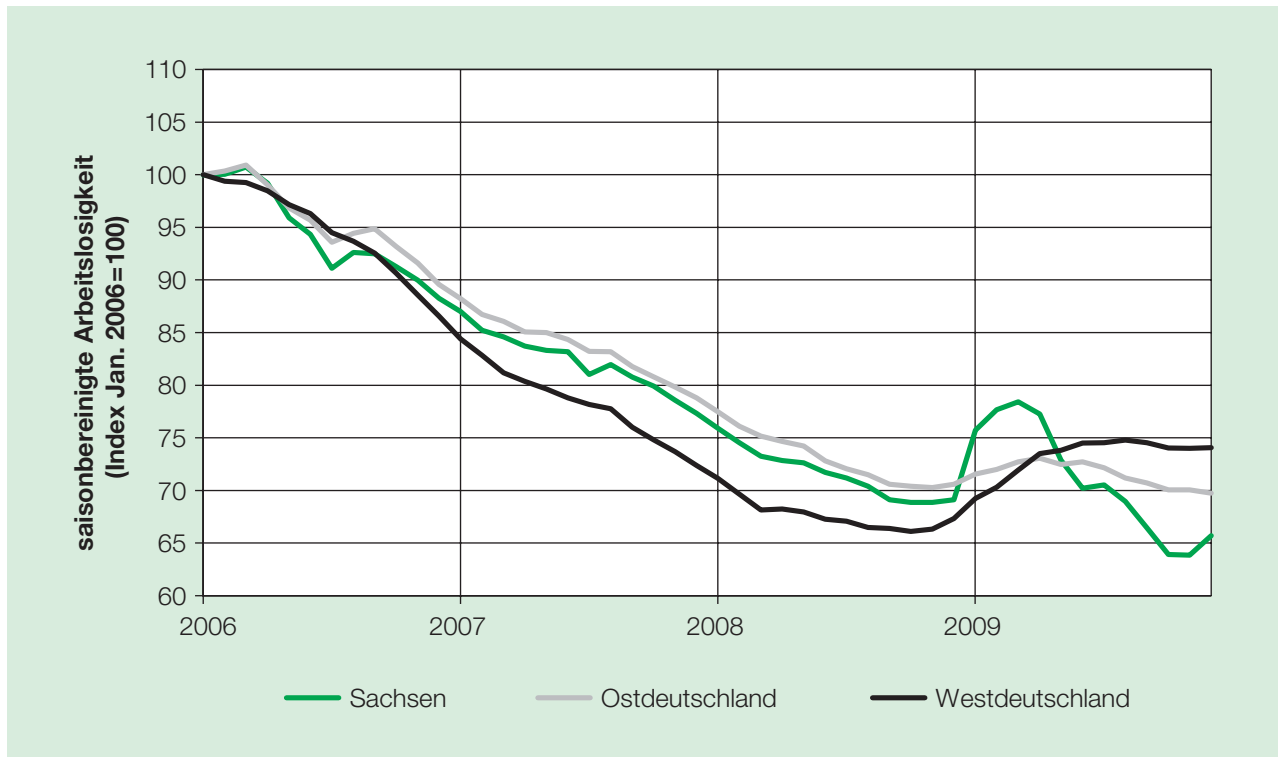
Der Rückgang bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung wirkt sich natürlich negativ auf die Entwicklung der Arbeitslosenquoten in Sachsen und Ostdeutschland aus. Seit 2005 konnte im Jahresvergleich eine kontinuierliche Absenkung der Arbeitslosenquote beobachtet werden. Dieser positive Trend fand ein jähes Ende mit Beginn der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise Ende 2008. So stagnierte die Arbeitslosenquote in Sachsen im Dezember 2009 auf Vorjahresniveau (12,0%). In Ostdeutschland konnte nur noch eine marginale Verbesserung auf 12,1% festgestellt werden. Im Vergleich zu November stiegen beide Quoten an. Im Zuge des letzten wirtschaftlichen Aufschwungs konnte die Arbeitslosigkeit in Sachsen und Ostdeutschland bis auf etwa

**Abbildung 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Sachsen und Ostdeutschland nach Wirtschaftszweigen**



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des ifo Instituts.

Abbildung 7: Arbeitslosigkeit in Sachsen, Ost- und Westdeutschland (Januar 2006 = 100)



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des ifo Instituts.

70% des Niveaus von 2006 gesenkt werden (vgl. Abb. 7). Seit Beginn der Krise konnte die Arbeitslosigkeit nicht mehr signifikant reduziert werden. In Sachsen war Anfang 2009 ein sprunghafter Anstieg zu verzeichnen, der im Jahresverlauf wieder abgebaut werden konnte. Zu Jahresende deutet aber auch hier der Trend wieder auf steigende Arbeitslosigkeit hin. Die starken Schwankungen in Sachsen sind zum Teil mit einer intensiveren Nutzung der Zeit- und Leiharbeit im Vergleich zu Ostdeutschland zu erklären.

Die momentane Stagnation in der Arbeitslosigkeit wird sich im Verlauf des Jahres 2010 zu einem deutlichen Anstieg entwickeln. Nachdem bereits vor allem Leiharbeiter entlassen wurden und die Kurzarbeit als Puffer nicht dauerhaft genutzt werden kann, ist zu erwarten, dass die Unternehmen 2010 massiv Kapazitäten und damit Arbeitsplätze abbauen. Dies wird einen starken Anstieg der Arbeitslosigkeit induzieren. Im Verlauf des Jahres 2010 wird die gesamtdeutsche Arbeitslosenquote nach Prognose des ifo INSTITUTS von derzeit 7,8% auf 8,3% steigen (vgl. W. NIERHAUS S. 7 in diesem Heft). Auf einem solchen Niveau wird sie voraussichtlich bis 2011 verharren.

## Literatur

- ARBEITSKREIS ERWERBSTÄTIGENRECHNUNG (ETR) DES BUNDES UND DER LÄNDER (Hrsg.) (2009): Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2008, Reihe 1, Band 1, Berechnungsstand August 2009, erschienen im Oktober 2009.
- ARBEITSKREIS VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN (VGR) DER LÄNDER (Hrsg.) (2009): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern und Ost-West-Großraum-Regionen Deutschlands 1991 bis 2008, Reihe 1, Band 1, Berechnungsstand August 2008/Februar 2009, erschienen im März 2009.
- KRENZ, S.; SCHIRWITZ, B. und VOGT, G. (2009): Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2009/2010: Anhaltende Rezession. In: ifo Dresden berichtet 4/2009; S. 12–21.

<sup>1</sup> Sofern nicht anders vermerkt, beziehen sich die in diesem Beitrag dargestellten Wachstumsraten auf Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Veränderungsdaten des Bruttoinlandsprodukts und der Bruttowertschöpfung basieren auf Angaben in Preisen des Vorjahres. Die Umsatzwachstumsraten beziehen sich hingegen auf Angaben in jeweiligen Preisen.